

Der „Briefetal-Bote“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 90 Pf., monatlich 30 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Nach auswärtig Postzuschlag.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. H. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von sämtlichen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaltenen Petitzeile kostet 1/2 Pfennig, die Reklamezeile 50 Pfennig.

## Amts-Bezirks-Anzeiger für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehniß u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtesliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine  
 Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

No. 29.

Birkenwerder, Mittwoch, den 8. April 1908

7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die III. Beilage „Im Zuge der Zeit“ Nr. 12 und eine Beilage.

### Amtesliche Bekanntmachungen.

#### Birkenwerder.

##### Bekanntmachung.

Die Geschäftsläden können im laufenden Jahre an folgenden Tagen bis 10 Uhr abends offen gehalten werden. Vor den drei größeren christlichen Festen und am 4., 11., 18., 25. Juli, 1. 8. und 15. August und den 31. Dezember 1908.

Birkenwerder, den 30. März 1908.

##### Der Amtsvorsteher.

Rühn.

##### Bekanntmachung.

##### Polizei-Verordnung

für den Kreis Niederbarnim, mit Ausnahme der Gemeindebezirke Lichtenberg (Schreibzirk I b), Weiskeser, Panow, Nieder-Schönhausen, Reinholdsdorf und Tegel, betreffend den Scherwanz.

Auf Grund des § 5 ff. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265), des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1885 (Gesetzsammlung Seite 196), sowie des § 29 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit dem Gesetze, betreffend die Errichtung von Schreibzirkeln für Schornsteinfeger, vom 24. April 1888 (Gesetzsammlung Seite 79 ff.) wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses des Kreises Niederbarnim für den Umfang des Kreises mit Ausnahme der Gemeindebezirke Lichtenberg (Schreibzirk I b), Weiskeser, Panow, Reinholdsdorf, Nieder-Schönhausen und Tegel, für welche von den zuständigen Ortspolizeibehörden besondere Ortspolizei-Verordnungen zu erlassen sind folgende Kreis-Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Das Lehren der Schornsteine und der in diese einmündenden Feuerzüge darf nur durch den Bezirks-Schornsteinfeger erfolgen. Die Ausführung der Reinigung durch andere Personen ist verboten. Die Hausbesitzer oder Hausverwalter dürfen sich eines andern als des Bezirks-Schornsteinfegers nicht bedienen.

Bei bestehenden Schornsteinen ist der Bezirks-Schornsteinfeger auch zur Reinigung der in diese einmündenden Feuerzüge verpflichtet. Kochmaschinen hat er auf Verlangen zu reinigen.

Die Bezeichnung der Schreibzirkel und die Namhaftmachung der Bezirks-Schornsteinfeger erfolgt durch das Niederbarnimer Kreisblatt. Die Polizeibehörde ist berechtigt, die ordnungsmäßige Ausführung der Reinigungsarbeiten nachzusehen, dem Bezirks-Schornsteinfegermeister die unentgeltliche Abstellung der vorgefundenen Mängel aufzugeben und nötigen Falles die Arbeit durch einen anderen Schornsteinfeger ausführen zu lassen.

Die Zahlung der Gebühren an den Bezirks-Schornsteinfeger erfolgt nach Maßgabe der Rechnungstare.

§ 2.

Die Hausbesitzer sowie ihre Vertreter sind verpflichtet, die Reinigung der Schornsteine in regelmäßigen Zwischenräumen von rund 6 Wochen — d. h. mindestens 8 mal jährlich — vornehmen zu lassen. Die Polizeibehörde kann in einzelnen Fällen im Bedarfs-falle eine häufigere Reinigung anordnen oder eine festerere zulassen.

§ 3.  
Bei den Schornsteinen größerer Fabrikanlagen, Mollereianlagen und gewerblichen Brennerien kann die Reinigung unterbleiben. Ueber die Zulassung solcher Ausnahmen hat die Polizeibehörde im einzelnen Falle zu entscheiden.

§ 4.  
Die Bezirks-Schornsteinfeger sind verpflichtet, die bevorstehende Reinigung kurz, spätestens tags vorher zur Kenntnis der Hausbesitzer oder deren Verwalter zu bringen.

§ 5.  
Die Bezirks-Schornsteinfeger sind verpflichtet, bei Neubauten die zum Zwecke der Bauabnahme erforderliche Prüfung der Schornsteine und Feuerungsanlagen binnen 5 Tagen nach Aufforderung durch den Bauherrn vorzunehmen und die nötige Bescheinigung auszustellen. (Zu vergleichen für den Bereich der Baupolizeiverordnung für die Vororte Berlins vom 28. Mai 1907, § 5 Ziffer 3 dafelbst.)

§ 6.  
Zwischenhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht höhere Strafen verwirkt sind, an den Hausbesitzern, Verwaltern oder sonstigen Verpflichteten mit Geldstrafen bis zu 30 Mark, im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft geahndet.

§ 7.  
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. April 1908 in Kraft.

#### Der Königl. Landrat des Kreises Niederbarnim.

Graf von Koedern.

Zugefimmt.  
Berlin, den 18. März 1908.

#### Der Kreis-Ausschuß des Kreises Niederbarnim.

Oppenheim, Schulke, Zietken.

#### Veröffentlicht.

Birkenwerder, den 1. April 1908.

#### Der Amtsvorsteher.

Rühn.

#### Hohen-Neuendorf.

##### Bekanntmachung.

Das neben dem hiesigen Friedhof belegene frühere Spritzenhaus (massiv, Ziegeldach) soll zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf findet am

**Sonnabend, den 11. April, nachm. 3 Uhr** im Restaurant Kleefen hier selbst, Dorfstraße 12 statt und werden Käufer hiermit eingeladen. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Hohen-Neuendorf, den 6. April 1908.

#### Der Gemeindevorsteher.

Wildberg.

#### Kirchliche Nachrichten.

Passionsgottesdienste werden gehalten werden: Jeden Mittwoch in der Kirche zu Binnow, jeden 2. Sonntag in der Kirche zu Birkenwerder. Anfang jedesmal abends 7 Uhr.

Zu Besuch zu Hohen-Neuendorf: Mittwoch abend 7 Uhr Passionsgottesdienst.

#### Lotales und Verschiedenes.

Birkenwerder. Am Sonntag hielt der Grundbesitzerverein im Restaurant

„Cansjoui“ eine Versammlung ab, welche infolge des prächtigen Wetters gerade nicht sehr gut besucht war. Wenn der Frühlingssonnenschein draußen lockt nach dem langen Winter, ist es leicht begreiflich wenn viele Mitglieder den Aufenthalt im Freien der dampfen Zimmerluft vorziehen. Der Vorsitzende eröffnete gegen 6 Uhr die Versammlung und nach Verlesung des Protokolls wurden als neue Mitglieder die Herren: Schütting („Jägerhof“), Kaufmann Theodor Ostermann und Fabrikant Ochholm, Albertallee, einstimmig aufgenommen. Sodann wurde beschlossen, eine große Wohnungstafel am Bahnhof aufzustellen, welche den Sommergästen einen Hinweis bietet. Der Vorstand wurde beauftragt sofort eine solche Tafel anfertigen zu lassen. Der Preis einer Wohnungstafel beträgt für Mitglieder pro Monat 50 Pfennig, für Nichtmitglieder 75 Pfennig. — Der Delegierte beim Verein der Berliner Vororte, Herr Paul Haß, referierte sodann in eingehender Weise über die letzte Hauptversammlung und verbreitete sich namentlich über die zum Vortrag gekommene Minderndeckung bezw. deren Verteilung in eingehender Weise. (Wir bringen den ausführlichen Bericht an anderer Stelle. Die Redaktion.) Für den ausgezeichneten Vortrag sprach der Vorsitzende namens der Mitglieder den Dank aus. — Einen breiten Raum der Verhandlungen nahmen wieder die Eisenbahnangelegenheiten ein. Befanntlich ist anfangs vorigen Monats noch eine Petition an den Herrn Eisenbahnminister abgegangen, worin nochmals auf die offensbaren Uebelstände auf unserm Bahnhof hingewiesen wurde. Es wurde als geradezu rücksichtslos bezeichnet, daß man dem Publikum einfach schon lange bestehende Warteräume nimmt ohne an Ersatz zu denken. Leider sind auf alle Eingaben bisher Antworten nicht erfolgt. Nunmehr soll noch einmal an den Herrn Eisenbahnminister herangetreten werden und wenigstens die einfachen Gebote einer bescheidenen Anfrage gegenüber, welche in einer Antwort bestehen, etwas stärker betont werden. Es ist geradezu verwunderlich, daß die Bürgerchaft bei so schwerwiegenden örtlichen Schädigungen nicht einmal einer Antwort gewürdigt wird. Herr Schriftsteller Arthur Schulz hat die Ausarbeitung einer erneuten Petition übernommen. Noch einmal soll auf alle Mängel und Schäden unserer Bahnhofsverhältnisse hingewiesen werden, denn den „demnächst“ stattfindenden Ausbau „hinter Fernsdorf“ dürften manche nicht mehr erleben; noch einmal soll ein Ausgang dicht an der Brachbrücke befürwortet werden, damit der Weg zum Ausgang verkürzt wird, noch einmal der Weg zur Sommerhalle energisch gefordert werden. Eine Antwort dürften wir hoffentlich diesmal erhalten, ob sie uns befriedigen wird, steht auf einem andern Blatte. Aber jedenfalls wird der Grundbesitzerverein mit aller Zähigkeit immer und immer wieder an die Eisenbahnbehörde herantreten und gewissenhaft diesen Sommer ein wachsameres Auge auf den Verkehr über und neben unserer Monstrubrücke haben. Uebrigens hat der Berliner Weg bereits sich der Brücke bemächtigt, indem Birkenwerder in Bridenwerder umgetauft worden ist. — Unter „Verchiedenes“ teilte zunächst Herr Scherel mit, daß die Märkische Haftpflichtgesellschaft dem Grundbesitzerverein Mt. 7.20 als Versicherungsprovision durch ihn überwiesen habe. Bei dieser Gelegenheit machte

der Vorsitzende auf die Vorteile der Haftpflichtversicherung aufmerksam und anwesende Mitglieder brachten hierzu eine Fülle praktischer Beispiele für den Vorteil der Versicherung. Herr Scherel nimmt jederzeit Anmeldungen von Haftpflichtversicherern entgegen. — Von vielen Seiten, namentlich von Herren jenseits der Bahn wurde lebhaft Klage geführt über das unheimliche Getöse im Sanatorium, welches früher von dieser Stelle bei den Ziegeleien bekämpft und nun als neueste Errungenschaft selbst eingeführt ist. Hierzu fielen recht drastische Bemerkungen. Der Vorstand wurde beauftragt, geeignete Schritte zu tun um diesem Uebelstande abzuhelfen, da sich sämtliche Anlieger beschwerten. — Wegen vorgerückter Zeit mußte die Versammlung abgebrochen werden, obgleich noch recht viele Beratungspunkte vorlagen. Der Schluß der Verhandlungen ging unter großer Unruhe vor sich, da unsere lieben Sommerausflügler von dem Versammlungsraum Beschlag nahmen. Es wird nötig sein, in Kürze eine Abendversammlung einzuberufen, um noch einmal in Ruhe verschiedene Maßnahmen zu besprechen. Da am Anfang der Versammlung Herr Max Bartch sein Amt als zweiter Schriftführer niederlegte, macht sich eine Neuwahl notwendig, welche alsdann mit vorgenommen werden soll. Die nächste Versammlung wird sich auch mit einem von mehreren Mitgliedern gestellten Antrag auf Diskussion über das Thema „Empfiehlt sich die Einführung der Grundwertsteuer oder einer Wertzuwachssteuer?“ befassen. Durch den vorzeitigen Schluß dieser letzten Versammlung mußte der Antrag zurückgestellt werden.

\* **Birkenwerder.** Der Geselligkeitsverein veranstaltete am Sonntag seinen zweiten humoristischen Abend im Restaurant „Rheingau“. Welch guten Renommee sich derartige Veranstaltungen des kleinen Vereins erfreuen, ist ja bekannt und am Sonntag konnten wir dies erneut konstatieren. Ein solch volles Haus sah der „Rheingau“ bei einer derartigen Vorstellung wohl nicht nie; der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die zur Aufführung gelangten lustigen Duo- und Ensemble-Szenen, wie auch die humoristischen Vorträge klappten alle tadellos und wurden reich applaudiert. Aber auch die musikalischen Vorträge des Braak'schen Ensembles ernteten stürmischen Beifall, sodaß Herr Braak noch dieser Einlagen zum Besten gab. — Der Abend ist als ein wohlgelegener zu bezeichnen, besonders da auch das Programm durchaus einem humoristischen Abend entsprach. Ein gemüthliches Tanzkränzchen hielt noch eine große Zahl der Besucher bis zum frühen Morgen festhalten; aber die Kaffeetafel fand keinen Anklang und hätte sich auch unserer Meinung nach erübrigt, doch liegt dies wohl daran, daß Herr Braak die hiesigen Verhältnisse nicht genau kennt. Hoffentlich sind die Wägenunfsreunde auf ihre Kosten gekommen, da solch Programm sich stets sehr teuer stellt und auch der Tanz vollständig frei war.

\* **Die Gründung eines Hundefriedhofes in Berlin** steht ansehend bevor. Eine Gesellschaft besichtigte das Terrain bereits zwischen Tegel und Schulzendorf, nahe Hellensee, um zu ermitteln, ob es sich zur Anlage eines Hundefriedhofes nach Pariser Muster eignet.

**Die Teuerungszulage angemessen.**

Die Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses hatte an der Regierungsvorlage, betreffend die Teuerungszulage für Beamte, einige Änderungen vorgenommen. Danach sollen auch diejenigen mittleren Beamten die Zulage erhalten, die nicht den Wohnortgehaltszuschuß höherer Beamten bezeichnen; die Begrenzung der Regierungsvorlage bei den mittleren Beamten bis zum Gehalt von 4200 M. ist also gestrichen worden. Ferner sollten alle diejenigen Beamten, deren Bezüge zwar 1907 erhöht sind, die aber nicht eine dauernde Steigerung ihrer Gehaltsbezüge erfahren haben, mit inbegriffen sein. Bei den Lehrern und Lehrerinnen, die eine einmalige Zulage von 150 bzw. 125 M. erhalten sollen, ist die Beschränkung auf die Schulverbände bis zu 25 Schulstellen fortgefallen. Die Kommission beantragt, den Lehrern, deren Gehalt mehr als 1200, oder weniger als 1350 M. beträgt, und den Lehrerinnen mit einem Gehalt von mehr als 900, oder weniger als 1025 M. eine Zulage in Höhe des Betrages zu gewähren, um welchen das Grundgehalt bei Lehrern unter 1350 M., bei Lehrerinnen unter 1025 M. zurückbleibt. Auch für die Eisenbahnbeamten sind 1 820 000 M. ausgeworfen.

Diese Anträge beschäftigten die Dienstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses, über deren Verlauf wir nachstehend berichten.

**Deutscher Reichstag.**

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Vorseugesetzes. Zur Beratung wird zunächst gestellt der Artikel II, der von der Zulassungsstelle für Wertpapiere zum Börsenhandel handelt. — Er wird angenommen.

Weiter erstreckt sich die Beratung auf die sämtlichen zum Ersatz des bisherigen Artikels IV bestimmten Artikel III—IVa.

Es liegt hier zum § 61 ein Antrag Böhmens und Gen. (wirtsch. Vg.) vor, folgenden Satz hinzuzufügen: „Personen, deren Gewerbebetrieb über den Umfang des Kleingewerbes nicht hinausgeht, gehören, auch wenn sie in das Handelsregister eingetragen sind, nicht zu den Kaufleuten im Sinne dieses Vorschriften.“

Abg. Vitzler (Zentr.) erklärt sich lebhaft gegen verschärfende Bestimmungen des Gesetzes in der vorliegenden Fassung. Abg. Kossick (Bund der Landm.) die jegliche Regelung der Vermögensschärf-Berechtigung ist eine durchaus richtige. Jedoch muß unbedingt verhindert werden, daß kleine Leute sich am Vermögensschärf beteiligen.

Abg. Kampa (fr. Vp.): Meine Freunde haben sich mit der Regelung, wie sie in dem Kompromiß geschaffen worden ist, einverstanden erklärt, namentlich auch inwieweit es sich um den Terminhandel in Bergwerks- und Fabrik-Unternehmungen handelt. Ich halte es für auszuwählen, daß ein neues Börsengesetz zustande kommen kann, ohne daß es die Sicherung bestellter Sicherheiten enthält.

Abg. Weber (nat.-lib.): Meine Freunde werden die Abschnitte III und IIIa der Vorlage, wie sie jetzt ist, einstimmig annehmen, weil wir meinen, daß die ganze Tendenz der Regierungsvorlage auch in diese neue Schlussredaktion übergeleitet worden ist. Es ist dies die Tendenz, daß die Maßgriffe des Gesetzes von 1896 in gewissem Sinne, obwohl noch nicht in idealer Weise beseitigt und auch der Berliner Schlusschein legalisiert wird. Ein besonderer Fortschritt ist der Wegfall des Börseverzeichnisses. Rechner legt dann weiter dar, wie die Vorlage ein entscheidender Fortschritt sei.

Abg. Schulz (Rp.): Die Vorwürfe von der Produktendörse auf der einen, von azarischer Seite auf der anderen gegen mich: Propaganda rechts, Propaganda links, das Blockfind in der richtigen Mitten!

**Die Zibulisten der Staatsoberhäupter.**



Unsere heutige Statistik erscheint im Anschluss an die Berichte von der Abtätigkeit der Zibulisten des deutschen Kaisers zu erhöhen, nachdem dieselbe erst 1889 um 3 1/2 Millionen Mark erhöht worden ist. Daß die Statistik unvollständig ist, bedarf wohl kaum der Betonung. Gegen ihre Richtigkeit spricht schon die schlechte finanzielle Lage des Reiches. Wir bringen unsere Statistik im übrigen schon mit Rücksicht darauf, daß wir nachweisen wollen, daß Kaiser Wilhelm gar nicht so schlecht gestellt ist. Am meisten hat natürlich der Zar aller Reichen zu verzeichnen, dessen Reich ja einmal viel größer ist als Deutschland, der aber andererseits auch ganz andere Abgaben einführen kann, wie dies bei uns gesehlich zulässig ist. Ihm nahe kam vor 40 Jahren Napoleon III., die Republik hat hier aber energisch Wandel geschaffen und das Präsidentengehalt auf ein mehr als bescheidenes Maß zurückgeschritten. Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm haben fast das gleiche Einkommen, dann kommt Viktor Emanuel, Bester Edward und der Mikado, sowie König Alfonso. Am bescheidensten sind die Präsidenten der Vereinigten Staaten und der Schweiz. Für ersteren ist es, wenn er nicht von Hause aus vermögend ist, überhaupt unmöglich, die Kandidatur anzunehmen, und der Schweizer Bundespräsident muß seine Einkünfte aus der für den ganzen Bundesrat bestimmten und schon für diesen hinreichend knapp ausgestatteten Kasse beziehen.

**Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück.**

Die Kommissionsbeschlüsse haben die Vorlage teils verschärft, teils erweitert. Ich erkenne aber an, daß der Grundgedanke der Kommissionsbeschlüsse dem der Vorlage gleich geblieben ist. Bezogen sich in Zukunft Mißstände beim erlaubten Terminhandel in Wertpapieren oder Waren, so wird der Bundesrat nicht zögern, einzuschreiten. Ich kann erklären, daß die verbündeten Regierungen in bezug auf den Zweck des § 66 vollständig auf dem Standpunkte stehen, den der Referent der Kommission festgelegt hat. Der von mir bei der ersten Lesung geäußerte Wunsch, die Parteien möchten sich auf dem Boden dieses Gesetzes zusammenfinden, ist erfreulicherweise erfüllt.

Abg. Mommsen (freif. Vg.): Der Gesetzesentwurf ist durch die Kommission in mancher Beziehung recht erheblich verschlechtert. Meine Freunde haben sich deshalb fragen müssen, ob sie nicht lieber die ganze Reform fallen lassen. Wir haben uns indessen entschlossen, das Erreichbare zu nehmen.

Minister Dr. Delbrück: Ich bemerke noch nachträglich, daß den Reichskanzler der Erlaß von Bestimmungen dahin veranlassen wird: daß wirklich nur Volkskaufleute in Handelsregister eingetragen werden.

**Preußisches Abgeordnetenhaus.**

Man berät über den Nachtragsetat, betr. Teuerungszulagen in zweiter Lesung. In Verbindung mit dem Nachtragsetat steht der Antrag Bachmann (nat.-lib.) und Gen., darnach sollen die Gehaltszulagen bei höheren Beamten 10 Proz., bei mittleren 12 1/2 Proz., bei Unterbeamten 15 Proz. des Gehalts betragen.

**Die Kommission beantragt Ablehnung des Antrags Bachmann.**

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erklärt: Trotz der ersten Bedenken sei das Staatsministerium bereit, den Beschlüssen der Budgetkommission beizutreten. Dagegen sei jede über die Beschlässe der Budgetkommission hinausgehende Abänderung der Vorlage unannehmbar.

Kultusminister Holte: Ich bin von der königl. Staatsregierung ermächtigt, die weitergehenden Anträge, welche entweder allen Lehrpersonen oder denjenigen, die ein Grundgehalt bis zu 1500 M. beziehen, die Zulage gewähren wollen, als unannehmbar zu bezeichnen.

Abg. Dr. v. Heydebrand (son.): Wir nehmen die Vorlage an, wie sie aus der Kommission kommt.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Die Kommission hat gewisse Verbesserungen an der Vorlage vorgenommen. Hiergegen sind in der Kommission auch Anträge abgelehnt, welche wir für berechtigt halten. Warum sollen nicht alle Lehrer die Zulage erhalten? Der Kultusminister möge den Gemeinden keine Schwierigkeiten machen, die ihren Lehrern eine über die Vorlage hinausgehende Zulage zu geben bereit sind. Bei dieser Vorlage haben wir es mit einem Stückwerk schlimmer Art zu tun. Die Annahme wird uns nur möglich unter dem Druck der Erklärungen des Finanzministers und des Kultusministers und unter dem Druck der Geschäftsstelle des Hauses. Ich frage den Herrn Finanzminister: Will er unter allen Umständen die Besoldungsvorlage im Herbst einbringen? Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben bejaht die Frage.

Es sprachen noch die Abg. Dr. v. Savigny (son.), Dr. Müller-Berlin (freif. Vp.), Frhr.

v. Zebly (freif. Vg.), Brömel (freif. Vg.) und Weder (freif. Vg.). Der Nachtragsetat wird in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die dritte Lesung des Nachtrags-etats. Es sprachen Abg. Köpff (freif. Vp.), Generalstaatsdirektor Wallach und Abg. Ernst (freif. Vg.). Der Etat wird auch in dritter Lesung angenommen.

**Kleine politische Nachrichten.**

**Aus Deutschland.** Deutschland und die makedonischen Reformen. Die neuen russischen Vorschläge in der makedonischen Reformfrage liegen, wie offiziell mitgeteilt wird, dem auswärtigen Amt vor. Sie stellen ein sehr umfassendes Schriftstück dar.

**Aus dem Ausland.** Ministerkrisis in Norwegen. Die Versuche, die Gruppe der unabhängigen Wähler, die im Storting 24 Mitglieder zählt, für eine dem Kabinett freundliche Politik zu gewinnen, sind gescheitert. Zu der Montag-Entscheidung erklärte der Führer dieser Gruppe Liekebach, seine Freunde sähen sich nicht in der Lage, die Regierung zu unterstützen. Das Ministerium, dem hierdurch jede Aussicht auf eine Majorität im Parlament genommen ist, verlangte Verlängerung der Beratungen. Die Parteien halten in zünftigen Konferenzen ab. Man hat den belgischen Rücktritt des Kabinetts für wahrscheinlich und erwartet die Berufung eines neutralen Geschäftsinministers.

**Verklärung der Besetzung an der italienischen Ostgrenze.** Einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Rom zufolge gipfeln die Schlussfolgerungen des Berichtes des Ausschusses für Grenzangelegenheiten in dem Vorschlage, Venedig auch auf der Landseite zu besetzen und eine Reihe von Sperrforts an der Ostgrenze anzulegen. Wenn die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden, hofft man binnen zwei Jahren die Landaberteidigung in befriedigendem Zustand gebracht zu haben.

**Streikende ungarische Abgeordnete.** Bei der Spezialberatung über die Revision der Hausordnung im Abgeordnetenhaus hat der Vorsitzende, Vizepräsident Rakowsky, allen Rednern der Nationalitätenparteien das Wort entzogen. Die Vertreter der Nationalitäten berieten unter Protest gegen eine derartige Handhabung der Geschäftsordnung den Sitzungssaal mit der Erklärung, sie würden an den weiteren Verhandlungen nicht mehr teilnehmen.

**Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten.**

von Amerika, die mit dem Beginn der wirtschaftlichen Krisis im vorigen Jahre einsetzte, hat jetzt einen ungeheuren Umfang angenommen, und noch ist ein Ende der Katastrophe nicht abzusehen.

Aus New York wird gemeldet: Die „American Federation of Labour“ gibt in einer Schätzung, die sie selbst als vorläufig bezeichnet, die Zahl der zurzeit im Gebiete der Union wohnenden beschäftigungslosen Arbeiter auf nicht weniger als 4 750 000 an. Die Grundlagen für die Schätzung bilden Berichte, die der Federation von ihren Vertrauensmännern in 37 Staaten zugegangen sind. Es wird berichtet, daß sich die Lage von Woche zu Woche verschlimmert.

Wie dazu Böhmans Bureau aus Bremen meldet, brachten die am Dienstag und Montag auf der Weser eingetroffenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Main“ und „Kaiser Wilhelm II.“ mehr als 4000 Passagiere von New York, darunter 3400 Zwischspassagiere. Zum Weitertransport der Passagiere von Bremerhaven nach Bremen und der nichtbestehenden Zwischenabreisen nach den Heimatländern waren im ganzen acht Sonderzüge erforderlich.

**Die Heirat seiner Hoheit.**

Roman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Der Herzog begann zunächst ein Gespräch mit Frau Notenhans und erkundigte sich, wie ihr ihr neuer Aufenthaltsort gefalle und ob sie sich in die neuen Verhältnisse bereits eingelebt habe. Dann stellte er mit seinem Verzeht auch ein paar Fragen nach dem vorerwähnten Gatten der Hausfrau, und er hierauf wandte er sich an die Sängerin. „Und nun, liebes Fräulein, habe ich eine große Bitte an Sie. Wollen Sie mir etwas aus der Oper „Louise“ vorführen?“ „Mit größtem Vergnügen, Hoheit.“ „Welche Arie ist Ihnen noch außer der des ersten Aktes gefällig?“ „Alle Hoheit. Ich kann fast die ganze Rolle auswendig.“ Der Herzog blinnte erhaunt, und mit dem ihm eigenen, von Herzen kommenden Lebenswichtigkeit entgegnete er lächelnd: „Wie? Anstatt sich zu schämen und auszuraufen, verwenden Sie Ihre Musikzeit dazu, Opern zu indizieren in denen Sie gar nicht beschäftigt sind?“ „Ich halte es für meine Pflicht“, antwortete die Sängerin ernst, „unabhängig an mir zu arbeiten, um mich des höchsten Interesses würdig zu zeigen, das Euer Hoheit meinen schwachen Leistungen widmet.“ Der Herzog verneigte sich leicht auf seinem Sessel. „Sie wissen, wie sehr mich Ihre Kunst befriedigt und entzückt“, erwiderte er mit warmer Empfindung. „Und nun bitte ich Sie, liebes Fräulein, wollen Sie uns zuerst noch einmal die köstliche Arie hören lassen.“ „Mein sehndes Herz jubelt laut, Nacht mir der Herzgeliebte traut.“ Sogleich begann Maria Notenhans zu singen, sie selbst begleitend. Da sie Text sowohl wie Melodie und Begleitung auswendig wußte, so sah sie über die Noten hinweg und richtete ihren Blick nach oben. Die Sängerin hatte das Gefühl, als hätte sie nie in ihrem Leben so mit ganzer Hingebung, so mit ganzem Angebot ihres Könnens und Frühlens, so ganz durchdrungen von dem Begehren, ihr Weis zu geben, gesungen. Die Innigkeit des Empfindens einer keuschen, reinen, geistlichstiefen, ganz im Bann einer großen, starken Leidenschaft stehenden Mädchenseele kam hindurch zum Ausdruck. Der Herzog hatte sich gleich bei den ersten Tönen in seinen Sessel zurückgelehnt und die Augen geschlossen, um sich ganz dem Gesang des Hörens hingeben zu können. Als er endlich die Augen wieder

öffnete, nahm ihn das Bild, das sich ihm darbot, so gefangen, daß er die Augen mehr geöffnet ließ als das Ohr. Wie ein Spiegel gab das Antlitz der Sängerin alle Empfindungen wieder, von denen sie im Geist ihrer Rolle beherrscht wurde. Ein zarter, rosiges Rausch färbte ihre Wangen; ihre Miene strahlte Liebe und Hingebung, schwärmerisch leuchteten ihre dunklen Augen. „Wie schön sie ist!“ dachte der Herzog, nun gleich darauf, ärgerlich über sich selbst, sich wieder in seinen Sessel zurückzulehnen und sein Gesicht mit der Hand zu beschatten. Als die Sängerin geendet hatte, erhob sich der Herzog leuchtend und trat rasch zu dem Fräulein. Mit einer impulsiven Bewegung ergriß er die Hand der Sängerin, drückte sie herzlich und behielt sie ein paar Sekunden in der seinen. „Sie haben mir einen großen Genuß bereitet, liebes Fräulein“, sagte er, nun rein von innerlicher Bewegung zuckendes Antlitz bewies, daß er kein leeres Kompliment sagte. „So habe ich mir die Arie gedacht... es war wunderbar!“ Und sich zu seinem Adjutanten wendend, der neben Frau Notenhans hinter im Zimmer saß, rief er lebhaft hinüber: „Nicht wahr, Liebchen, daß hätten wir uns nicht träumen lassen, daß unsere Spiegelspiele ein solcher Genuß

irren würde? Und nun liebes Fräulein... er sah ihr blühend ins Auge, das voll zu ihm aufgeschlagen war, „ich hätte gern noch die große Arie, in der die ganze Verzweiflung der unglücklichen Louise, die ihr Liebesglück augrube geben sieht, gehört. Wer ist fürchte, Sie zu ermüden.“ Die Sängerin schüttelte lächelnd den Kopf und „Ang ohne weiteres an zu präferieren.“ Der Herzog nahm sich nicht die Zeit, sich wieder zu setzen, er zog sich nur leise auf seinen Fußspitzen ein paar Schritte seitwärts zurück, und hier, stehend, hörte er ihr zu, schweigend mit Ohr und Auge. Und als der letzte Ton verhallt war, machte sie keine Bewegung und sein inneres Empfinden in dem Ausruf Luft: „So habe ich es mir vorgestellt, und Sie und seine andere sollen die Louise singen.“ Die Sängerin fuhr überrascht von dem Klavierseffeln in die Höhe. „Aber Hoheit“, nimmte sie, halb freudig, halb zweifelnd. „Der Komponist...“ „Der Komponist muß sich fügen“, erwiderte der Herzog erregt, ganz vor seinen Gedanken beherrschend. „Ich werde einmal einen Nachspruch tun. Entweder mit Ihnen oder gar nicht! Ich werde ihn erlösen, Sie zu hören und dann zu vergleichen. Es wäre

würdig zu zeigen, das Euer Hoheit meinen schwachen Leistungen widmet.“ Der Herzog verneigte sich leicht auf seinem Sessel. „Sie wissen, wie sehr mich Ihre Kunst befriedigt und entzückt“, erwiderte er mit warmer Empfindung. „Und nun bitte ich Sie, liebes Fräulein, wollen Sie uns zuerst noch einmal die köstliche Arie hören lassen.“ „Mein sehndes Herz jubelt laut, Nacht mir der Herzgeliebte traut.“ Sogleich begann Maria Notenhans zu singen, sie selbst begleitend. Da sie Text sowohl wie Melodie und Begleitung auswendig wußte, so sah sie über die Noten hinweg und richtete ihren Blick nach oben. Die Sängerin hatte das Gefühl, als hätte sie nie in ihrem Leben so mit ganzer Hingebung, so mit ganzem Angebot ihres Könnens und Frühlens, so ganz durchdrungen von dem Begehren, ihr Weis zu geben, gesungen. Die Innigkeit des Empfindens einer keuschen, reinen, geistlichstiefen, ganz im Bann einer großen, starken Leidenschaft stehenden Mädchenseele kam hindurch zum Ausdruck. Der Herzog hatte sich gleich bei den ersten Tönen in seinen Sessel zurückgelehnt und die Augen geschlossen, um sich ganz dem Gesang des Hörens hingeben zu können. Als er endlich die Augen wieder

Vermischtes.

Polizei in Korfu.



Die deutsche Kaiserfamilie ist auf der „Hohenzollern“ von Messina kommend in Palermo angelangt.

Anna Via Monica. Die kleine vielumfrittene Prinzessin Anna Via Monica oder die Prinzessin Anna, wie sie in Zukunft offiziell genannt werden wird, erblickte am Dienstag zum ersten Male ihr Vaterhaus.

Eisenbahnzusammenstoß. Auf der Station Aulfig der Aulfig-Tepliker Eisenbahn stieß ein Eisenbahnzug mit einer Lokomotive zusammen.

Ein verhängnisvoller Häusersturz. Bei dem mehrere Personen, darunter auch Deutsche, ihr Leben eingebüßt haben, hat sich in der Nacht zum Montag in London ereignet.

Auf der Chicagoer Hochbahn ist ein Wagen mit fünfzig Personen vom Gerüst gestürzt.

Die Pariser „Vasillentische“. Die Droschken zweiter Klasse, welche allmählich aus dem Berliner Straßenbild zu verschwinden scheinen, sind ja schon nicht gerade Luxusgegenstände erster Klasse zu nennen.

Präsident Roosevelt's Porträt. Der Hausmalerei der Könige und Staatenlenker, Philipps Lazzolo, der wohlbekannte ungarische Künstler, hat von Präsident Roosevelt den Auftrag erhalten, sein Porträt auszuführen.

See äußerte damals den Wunsch, Roosevelt's Porträt von einem allerersten Maler gemalt zu besitzen, der Präsident gab ihm ein diesbezügliches Versprechen, welches er nunmehr einlöste.

Rettung Schiffbrüchiger auf hoher See. Unter großer Gefahr ist mitten auf dem Ozean die Besatzung eines französischen Seglers von einem englischen Dampfer gerettet worden.

In Vitor oder Leder einheiraten. In einer vor einiger Zeit erschienenen Nummer des „Prager Tageblatts“ findet sich nach Mitteilung des „Deutschen Volksboten“ nachstehende erheiternde, aber durchaus ernsthaft gemeinte Anzeige eines heiratslustigen Jünglings:

Das Depot der Schmuggler. Auf der hiesigen Zentralbank deutscher Sparbanken wurde vor kurzem von zwei Personen in verächtlicher Form eine Einlage von 100 000 Kronen gemacht.

hatten, von dem sie einen Teil auf der Bank deponierten.

Ein fossiles Riesentier. An Bord des Dampfers „Caviole“ befindet sich, wie der „Gaulois“ zu melden weiß, eine merkwürdige Pracht, die nach Paris bestimmt ist.

Eine Kirche für Raucher. Ein gemütliches Gotteshaus scheidet die neuerbaute Waisenstiftung in Atlantic City (New Jersey) zu sein, deren Leiter, Reverend Sydney Goodman von dem Grundgedanke ausgeht, daß sehr viele Männer nicht in die Kirche gehen, weil es ihnen dort zu heiß und zu ungemütlich ist.

Ein prinzipieller Schwindler ist in London verhaftet worden. Aber die Affäre, die mit einer romantischen Entführungsgeschichte verknüpft ist, wird aus London gemeldet: Ein russischer Prinz, Sergius Urusow, ein 24jähriger Mann, der in Montpeller Square im Londoner Westend wohnte, wurde hier verhaftet und dem Bow-Street-Polizeigericht unter der Anklage, daß in Paris beträge-

reicherwerte Waren beschafft zu haben, verurteilt. Unter den bei ihm beschlagnahmten Sachen befand sich ein im Jahr 1907 in Petersburg ausgefertigter Paß für Prinz Sergius Urusow. Der Angeklagte leugnete seine Schuld, wurde aber in Haft behalten. Den Abendblättern zufolge ist seine Vorgeschichte eine abenteuerliche. Er wurde im Juni v. J. in Paris wegen betrügerischer Erlangung von Waren unter falschen Vorpiegelungen in contumaciam zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein erzentlicher Schauspieler. Im Hospital zu Cremona starb im Alter von 80 Jahren der Schauspieler Enrico Capelli, ein Mann, der mit den Größten seiner Zeit hätte wetteifern können, wenn er sich nicht durch allerlei Wunderlichkeiten um Ruhm und Ansehen gebracht hätte.

geradezu eine Sünde, sich noch einen Augenblick zu bedenken. Der Mensch wird doch nicht blühsam und taub sein. Er muß doch sein Werk lieb haben.“ Und dann, sich wieder zu der Sängerin wendend, fragte er: „Würden Sie sich denn nicht freuen, die Ruise zu treffen?“

„Sie sollen die Rolle haben,“ betrugte er noch einmal. „Verlassen Sie sich darauf. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht — schon in meinem eigenen Interesse.“

„Darauf wandte sich der Herzog in das Zimmer zurück und trat an Frau Rothenshaus heran. Alle seine Bewegungen hatten etwas Fretliches und Eitliches, das sonst nicht in seiner Art lag.“

„Sie sind von der Vorstellung besonders eifrig befaßt, gnädige Frau,“ redete er sie an.

„Sie müssen eine sehr glückliche Mutter sein.“

„Sobest sind sehr gütig,“ erwiderte die alte Dame stolz und stolz, und die Besetzung allerdings von Herzen dankbar, und ich habe es immer als meine höchste und heiligste Pflicht betrachtet, das wermut Rinde verlebene Talent nach Kräften zu pflegen.“

„Dafür sei Ihnen herzlich Dank dargebracht,“ sagte der Herzog, sich verbindlich vorkommend, in meinem eigenen Namen und im Namen aller derer, die die Kunst Ihrer Tochter erfreut hat und noch erfreuen wird.“

Er ergriß die Hand der vor Freude Errotenden und sog sie feuererest an seine Lippen.

„Und nun, gnädige Frau,“ fuhr er fort, sich behaglich setzend und durch eine lebenswichtige Gebärde die anderen auffordernd, seinem Beispiele zu folgen, „nun gestalten Sie uns noch ein paar Minuten nach, vorausgesetzt, daß wir Sie nicht stören.“

„D. Sobest sind sehr gnädig, und Sobest würden mich noch glücklicher machen, wenn Sie mir erlauben würden, Ihnen eine kleine Entschädigung anzubieten.“

„Gern angenommen, gnädige Frau. Für eine Tasse Tee würde ich Ihnen in der Tat sehr verbunden sein.“

Maria Rothenshaus eilte jählich hinaus, um nach einem Viertelstündchen mit einem Mädchen, das ein Tablett trug, wieder zurückzukehren. Kurz vor dem Herzog nahm sie der Dienerin das Tablett ab und präsentierte dem Herzog den Tee.

„Ich weiß nicht,“ sagte sie, ihn ängstlich ansehend, „ob ich Euer Sobest Geschmack getroffen habe.“

Der Herzog erwiderte galant: „D. so schöne Hände treffen immer das Richtige.“

Während er Zucker in den Tee tat, die Tasse verabnahm und sich mit etwas Cafes versorgte, bemerkte er zu seinem Adjutanten: „Wir sind doch rechte Glückspilze, lieber Vichtenbahn! Wer hätte es gedacht, daß uns heute unter Tee von Feen Händen serviert werden würde!“ Er lachte, nickte und sagte: „Ganz vortrefflich, liebes Fräulein. Es scheint, daß Sie in anderen materiellen Rinken ebenso Vorzügliches leisten, wie in der Gefangenschaft.“

Eine Viertelstunde später brach der Herzog mit seinem Begleiter auf die Damen geleiteten seine Sobest als ges-

Troppe. Ein weiteres Begleiten litt der Herzog nicht, indem er zu Frau Rothenshaus sagte: „Nein, gnädige Frau, weiter dürfen Sie sich nicht bemühen, ich würde jonn, wenn der Mut haben, Sie um die Erlaubnis bitten, daß ich meinen Besuch gegenwärtig wiederholen darf.“

Im Wagen lebte der Herzog sich schweißsam in den Boden zurück und grübelte vor sich hin. Das Bild seines Erdenname officers trat ihm unwillkürlich vor die Seele, und er bemühte sich, ihn an die Seite der reich begabten anmutigen Künstlerin zu stellen und sich in den Gedanken zu versenken, wie sich wohl das Eheleben zwischen diesen beiden so grundverschiedenen Naturen gestalten würde. Dieses Bemühen vrana ihm wiederholt ein unmutiges Kopfschütteln ab. Es kam ihm fast wie ein Unrecht vor, daß er gegen das seelisch und torperlich gleich vernehmendliche begabte, bemutenswerte Geschöpf beging, wenn er sie als die Gattin des zwar hübschen, aber doch unbedeutenden und oberflächlichen, jungen Offiziers vorstellte.

# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Koltbuser Damm

Montag, Dienstag, Mittwoch



**Aufgeschl. Stroiform**  
mit reicher Seidenstoffgarnitur  
und Strohverzierung ..... **4.25**



**Jugendliche Form**  
mit voller Seidenstoffgarnitur  
und Agraffe ..... **4.90**



**Capeline-Form**  
mit seid. Unterrand u. reicher  
Blumen- u. Seiden garnitur .. **10.75**



**Neueste Form**  
mit Tüllkopf, Blumen- und Laub-  
garnitur und breiter Samtblende **9.50**

**Mod. Stielrose** mit Knospe und Laub, in aparten Modefarben **23, 38, 60 Pf.**

**La France Rosenpiquet** reich m. Laub verbund, i. Naturfarb. **55 Pf.**

**Rosenpiquet** naturfarbig, 3 teilig, langstielig verbunden ..... **48 Pf.**

**Eleg. Rosenpiquet** 3 teilig, sehr reich mit Laub verbunden ..... **48, 90 Pf.**

**Hochapartes Rosenpiquet** tuftartig gebunden, 2 grosse Rosen mit 2 Knospen, in sehr grossem Farbensortiment **70 Pf.**

**Hortensien-Piquet** sehr modern, 30 teilig, in vielen Farben ..... **75 Pf.**

**Blüten-Tuff** in hübschen Farben ..... **45, 60 Pf.**

**Neueste Feder-Fantasies** sehr beliebte Garnitur in feinen Modefarben ..... **60, 75, 95 Pf.**

**Straussfeder-Fantasie** hochmodern, 5 teilig aparte Farben .... **95 Pf.**

**Fantasiefeder-Pompon** in hübscher Ausführung ..... **1.45**

**Moderne Gazestoffe** in hübsch. neuen Mustern und grosser Farbauswahl ..... Meter **65, 1.75**

**Tüllstoffe** doppeltbreit, mit modernen Tupfen und in den neuesten Farben ..... Meter **2.50**

**Hut-Samtband** in allen mod. Farben ca. 7 cm breit, Mtr. **65 Pf. br., 95 Pf. Mtr.**

Ein Posten

**ca. 1800 Hutformen 85 Pf.**  
schwarz, in den neuesten Fassons ..... Stück



**Moderne Form**  
mit sehr reicher Pique-Garnitur ..... **3.75**



**Aufgeschlag. Form**  
mit reicher Samthandgarnitur  
und voll. Kirchen- u. Laubkranz **9.75**



**Strohtoque**  
handgewäht, mit Samtblende  
und Blumengarnitur ..... **8.75**



**Moderne Form** mit sehr  
reich. Blumengarn. u. Samtblende **11.50**

## 1450

### Jackettkostüme u. Paletots

Elegante Frühjahrs-Neuheiten!

**Kostüme:** Nur soweit Vorrat!

aus Stoffen engl. Karakters, Cheviot, Tuch etc.

Serie I

Serie II

Serie III

**17 50**  
Mk.

**28 50**  
Mk.

**38 50**  
Mk.

Wert bis 28 Mk.

Wert bis 45 Mk.

Wert bis 54 Mk.

### Uebergangs-Paletots:

aus modernen Frühjahrsstoffen, vorzügliche Verarbeitung.

Serie I

Serie II

Serie III

Serie IV

**6 75**  
Mk.

**12 75**  
Mk.

**17 50**  
Mk.

**21**  
Mk.

Wert bis 10 Mk.

Wert bis 21 Mk.

Wert bis 28 Mk.

Wert bis 35 Mk.

Serie II, III und IV zum Teil auf Seide.

## Grosse Oster-Ausstellung

in allen Abteilungen.